

Vorwort

Sehr verehrte Leser von CONCILIUM,

Christen und Juden begegnen sich auf religiöser Ebene selten. Theologisch sprechen sie, von kleinen Gruppen abgesehen, kaum miteinander. Dies wird man sagen müssen trotz der Erklärung des Vatikanum II über die Juden und die entsprechende Erklärung des Weltrates der Kirchen. Immer noch ist auf beiden Seiten viel verstecktes Mißtrauen da und, vor allem auf seiten der Christen, große Unkenntnis.

Hier soll dieses Heft einspringen und eine Hilfe bieten: um sich gegenseitig besser kennenzulernen. Wir wollen nicht nur abstrakt und allgemein über bessere oder verbesserte Beziehungen zwischen Christen und Juden sprechen. Wir wollen auch nicht nur historisch vom Standpunkt einer neutralen Religionswissenschaft oder Religionsgeschichte aus über das Judentum informieren. Nein, wir wollen jüdische und christliche Theologen an einen Tisch bitten: sie sollen nicht nur auf humanitärer Basis miteinander reden, sondern auf der Basis ihres je eigenen Glaubens, in voller Gleichberechtigung, Sachlichkeit und Fairness. Sie sollen uns dabei Auskunft geben auf die gleichen zentralen Fragen, um jedem einzelnen Leser einen Vergleich und damit ein vertieftes gegenseitiges Verständnis für hier und heute zu ermöglichen. Das ist in diesem Ausmaß und in dieser Form neu.

Auf eine Zusammenfassung der Ergebnisse verzichten wir in diesem Heft. Eine solche wäre bei der Vielfalt und Komplexität der Probleme vermessen. Dieser theologische Dialog kann von

vornherein nicht Ende sein, er ist ein Anfang, der auf verschiedenen Ebenen weitergehen muß. Aber einer der beiden Sektionsdirektoren wird durch einen grundsätzlichen Beitrag in die Gesamtproblematik einführen.

Es ist heute unmöglich, ein theologisches Heft über Christen und Juden zu machen, ohne dabei auf das politische Faktum des Staates Israel zu sprechen zu kommen. Theologie und Politik kreuzen sich hier, und das macht die Sache schwierig: insofern nämlich der Staat Israel nicht nur politisch umkämpft, sondern auch – und zwar bei Christen und Juden – in seiner theologischen Deutung umstritten ist. Hier ist leider niemand ganz unparteiisch. Um der sachlichen Information willen lassen wir deshalb in unserer Dokumentation über die verschiedenen christlichen Positionen zum Staat Israel berichten. Im übrigen konnte jeder Autor in diesem wie in anderen Punkten in voller Freiheit seine eigene Meinung vertreten. Jeder Beitrag drückt so nur die Auffassung des betreffenden Verfassers aus. Das bedeutet: Die Zeitschrift CONCILIUM bietet hier ein Forum für die Diskussion an. Aber sie, ihr Direktionskomitee und diese Sektionsleitung, nehmen nicht als solche Stellung.

Ein letztes: dieses Heft über Christen und Juden hat selbstverständlich keine antiarabische oder antiislamische Tendenz. Im Gegenteil: dieses Heft soll indirekt, wie im Einführungsartikel zum Ausdruck gebracht wird, auch der Verständigung von Juden und Arabern, Judentum und Islam dienen. Wir haben die Hoffnung, daß es in absehbarer Zeit gelingen wird, ein ähnliches Heft über Christen und Islam zustandezubringen.

Mit freundlichen Grüßen

Walter Kasper
Hans Küng